

Zeitschrift: Adelbodmer Heimatbrief
Herausgeber: Stiftung Dorfarchiv Adelboden
Band: 39 (1980)

Artikel: Äs Uwätter am Bärig : Jugenderinnerungen
Autor: Grunziwang
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1062964>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Äs Uwätter am Bärq

An der Füürstell im Stafel ischt ds alt Hemi gsässe u het a sir Cheeschwarte gkätschet. Es het grad usgseh, wie-n-es Chuehli wa tuet chäuwle.

Dr Miischer Fritz het zue mu gsiit: «Tue di Schwarta jitz dena, u pressier *es bitzi*. Wir wii tific *make* u ga trischte. Esoe wie jitz ds Gvicht ulidigs ischt, u d'Bremä böes, muess mu sine, es chömi hüt früei ga gwittere». — «U du, Berti, gi mer im Getzi nug *es Gützi* Wasser», siit der Fritz zum Stattermiitschi. Das Berti ischt es gwirbiges Chröti gsi, abba elfjehrig. Mier, dem Statter, het er bifohle, i ds Gade ga d'Hutta zriiche.

Wier hii hurtig packt: In e Pinta *es treeni* Gaffi, u fur ejedes *es Schnäfi* Chees, *es bitzi* Brot u nug *es bröesi* Späck. Am Brune han ig nug *es Schlücki* Wasser gnoe, un og ds Berti het im Verbygah *es Süpfi* truuhe. Der Gitze, wan ging abba mit ra gangglet u sa mengischt og plütscht het, han ig nug *es Prisi* Salz ggää. Dernah siwer loszoge gäge ds Metschmaad. Die zwee Chnähta, dr Chrischte-n-u der Hans vuruus. Dr Miischer Fritz mit em Gnappibii u ds alt Hemi hinderna dry, u ds Berti un ig, dr Statter, emitts, wie zwüü ubermüetigi Gitzeni.

Am Bärq hets mer ging schüchter gfalle. Mu ischt eso fry gsy, u het sig nät esmal all Tag müesse wäsche. Mengischt ischt iim vur Früüd e Jutz usi, iina va Härze, wes scho nät viel besser töent het wan emene chiischtrige Güggel sis Kreij.

Dr Wäg ischt zeerscht abba zähe Minute obsig uf e Pass ggange u van da e Viertelstund schreeg nitsig. Wa wer zum Maad choe si, hiin der Chrischte-n-u der Hans der Trischtbaum scho gestellta ghabe. Wir si sofort hinder ds Zsämeräche ggange.

Dr Chrischte het zuehi trage was gischt was hescht, u der Miischer Fritz het das duftig Bärghöuw schöe um d'Trischtstanga um gattiget. Wa d'Trishta halb obna ischt gsy, hets ufzmal agfange ebbis wild Würbla zgäh, u het mengischt *es Strüpfli* Höuw i d'Luft uehi trage. Angehnds druuf, un es lengerschig meh, ischt wilds Gwülk ubere Metsch uberha choe. Og van unenuha hii sig Näbla ziigt u hii wild des umha gwürblet.

Nug bevor Trishta fertig gsin ischt, hiin üüs d'Wolke iigwunde ghabe u der Luft het schuurig ghüület.

Dr Miischter Fritz het mir u dem Berti bifole, wir sölle-n-afe su tfig wie muglig emhiimgah. Ds Berti un iig, der zwelfjerig Statter, si Richtig Hahnemoes loeszoge. Chum si wer es blätzi glüffe gsy, ischt der Näbel d'Brenggemeder ueha gschosse u het üüs ygmacht. Druufahi het üüs der Räge i ds Gsicht prätschet, dass wir schier nüt meh gseh hii. Allpott hets blickenet u knütschet.

Die lengshti Zit si wer schreäg uehi glüffe, embruuf gäge Pass. Aber de Pass ischt un ischt nät choe. Wir hii nus erstellt, hiin enandere-n-aagugget u hii gwärwiiset, wa wer ächt sige. Druuf si wer rätig worde, in der andere Richtig zrugg zluuffe. Ewanät es bitzi zdüruuf, de müesse wer doch de zum Hahnemoes choe. Aber wir hii chum gseh, obs uehi oder ahi oder äbenewägg giit, esoe innere dicke Gwitterwulche si wer gsy.

Namene Schutz hii wer nus umhi erstellt u si vu nüwem in der andere Richtig glüffe. Esoe ischt das hiin u haar ggange, bal obsig bal nidsig, embruuf un embrab, hiin u haar, desuehi u desahi. De hii wer nus alben umhi erstellt u hii gwärwiiset, wa wer ächt chönnte sy: am Lavey, im Chumi, am Metsch, am Hahnemoes? Ues ischt afe-n-Angscht worde, wa wer abba zwoe Stund des umha glüffe si u ging nuch e kis End gseh hii.

Wa wer da esoe witer i ds Ugwüssa glüffe si, het mich uf ds mal duucht, d'Haar stande mer z'Bärg, es welli mig drand lüpfe u mig z'Bode schlah. Druuf ahi hets es fürchterligs Füür ggäh un e schreckliga Chnutsch. Dr Blitz mues ganz by ygschlage ha.

We ds Berti un iig o nät vergwennt si gsy, su si wer doch fürchterlich erchlüpft. Aber ebbis, wan us Hoffnig het ggäh, hii wer in däm hiitere Schin möge gseh: nämlig ganz by es Schüri. Sofort si wer druuf zueglüffe. Es ischt e Finel ob em Büelbärg am Wäg gäge d'Lenk gsy.

Van da isch üüs due es liechts gsy, dem Wäg nah uf ds Hahnemoes ueha gäge Stafel zfinde. I hetti nie gluubt, das iimu der Näbel esoe chönnti versole, u de nug inere Umgäbig, wa mu doch guet het bchennt.

Scho va witem hiiwer ds Chrishti mit sir ruuhe Stimm ghöere rüefe: «Ho, ho, ho!» Trotdäm dass wer sin düür u düür flätschnassi gsy, hii wer öbbis gjutzet u hii grüefe: «Wir cheme, wir cheme!» Ali si froh gsy, dass di Statterlüt umhi si-n da gsy. Wa wer troches Züg hiin aanghabe, si wer in die grossi Chuchi a d'Füürstell ga sitze. Dr Räge het uf ds Dach trümelet, u di brünnige Schiter hii gschprätzlet, u wir hiin us wohl u dahiime gfühlt. Es het mig tuucht, es chönnti uf der ganze Wält niena schöner sy.

Ds alt Hemi het umhi esmal sis Sprüchi gsiit. Aes het sis chli läderig Gsichti zum Berti dreiit u het mitmene fine höije Stimi gsiit: «I wellti, i ween es Müni, su chönnt ig a d'Suna ga lige!» Druuf het er ds Huut ganz difig zu mir dreiit u het mer esoe lut un esoe zackig wie-n das esoe-nes Mandli cha säge, i ds Ohr brüelet: «Öp mau, öp mau!»

Wan ig derglihe ha ta, ig tüji grüslig erchlüpfe, het ds Hemi zfride glächlet, het i sis Schilitäschli greckt u het umhi a sir Chees-Schwarten-afa chätsche.

Grunziwang

(Die hervorgehobenen Wörter sollen zeigen, wie vielfältig unsere Mundart den Begriff «ein wenig» ausdrücken kann.)

Nachwort

Wir danken Josy Doyon, Käthy Rolli-Trummer und dem ungenannt sein wollenden Mitbürger Grunziwang herzlich für ihre Beiträge.

Wer den Hiimatbrief gern liest, kann seinen «Hunger» nach weiteren Briefen auf zwei Arten Ausdruck geben: Indem er uns einen schriftlichen Beitrag schickt, der sich veröffentlichen lässt, oder durch einen mehr oder weniger regelmässigen Unkostenbeitrag. Auch ein noch so kleiner Betrag hilft mit, die Existenz der Hiimatbriefe zu sichern.

Nug en gäbige Winter witerhii wünscht allne

Kobi Aellig